

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 34 (1982)
Heft: 18

Artikel: "ds' Programm säuber mache"
Autor: Neuenschwander, Jürg / Stoller, Andreas / Maurhofer, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hinderten war nur ein Ansatz zu einer vertieften Beschäftigung mit sich selber, als Schüler, Lehrer, Bürger, (Medien)Konsument, Freund, Freundin ...

Dass diese Beschäftigung mit sich selber und mit seiner unmittelbaren Umwelt (hier Schule, Film, Filminhalt, Filmemacherin) und die daraus entstehenden Gedanken, Widersprüche und Fragen auch artikuliert und diskutiert werden können, war für viele Beteiligte das wohl stärkste Erlebnis. Roberto Braun

«Mein Ideal wäre, dass die Dinge praktisch durch eine bestimmte Form der Darstellung von selber sichtbar und erkenntlich würden, ohne dass man ihnen etwas hinzufügen müsste. Mich interessiert im Grunde die Exposition von Problemen mehr als die Kritik an den Zuständen. Man sollte pädagogisch sein können, ohne schulmeisterlich zu wirken». Richard Dindo

«ds' Programm säuber mache»

Medienarbeit mit Schülern

Das Fernsehprogramm bestimmt das Freizeitverhalten der Kinder. Diese Einwegkommunikation ist reiner Konsum ohne direkte Reaktionsmöglichkeit. Wie erfährt ein Schüler ein solches Fernsehen? Wie sieht die individuelle Verarbeitung aus? Die Analyse von Sendungen in Gruppengesprächen allein genügt sicher nicht – die gezeigte Welt ist nicht die der Schüler. Diese müssen selber aktiv werden und sich mit Hilfe dieses Mediums mit sich selber, mit der Gruppe, mit ihrer Umgebung und Umwelt auseinandersetzen. Sie sollen erleben, wie Fernsehen machbar ist, ihr Verhalten in verschiedenen Situationen kennenlernen, eigene Informationen verarbeiten und eigene Erfahrungen umsetzen.

Neue Technologien

Seit ein paar Jahren hat eine Entwicklung eingesetzt, die sich allmählich durch-

setzt: Das Fernsehen expandiert, Kabelanschlüsse vermehren das Programmangebot, Teletext ist im Vormarsch, und zudem ist dank dem Videorecorder zuhause das Programm kopierbar, speicherbar, konsumierbar auch ausserhalb der üblichen Sendezeiten. Dem heute aufwachsenden Kind eröffnen sich sehr viele Möglichkeiten, in die Bildröhre zu schauen. Die Kinder füllen ihre Köpfe mit Unmengen von Informationen, die ungeordnet, unstrukturiert bleiben. Die Mattscheibe beraubt die Kinder zudem vieler Spiele/Aktivitäten mit andern Kindern/Eltern. Das Berner «ds' Programm säuber mache» setzt da ein: Ins kindliche Spiel wird das Fernsehmedium einbezogen: selber machen, damit spielen und dadurch verarbeiten, strukturieren.

Unser Projekt

Videokurse für Schüler und Jugendliche gibt es bereits – Ferienpass, Medienwochen in Schulen, verschiedene Kurse der Mediengenossenschaft Container TV –, doch an etwas fehlt es immer: an der Zeit. Eine Woche genügt, um einige auf den Geschmack zu bringen, andere zeigen kein weiteres Interesse – die ersteren müssen erleben, wie ihre Motivation echolos bleibt, da die Möglichkeit einer Weiterführung, einer längerfristigen, tiefgreifenden Auseinandersetzung fehlt. Diese Möglichkeit schaffen wir: Vorerst über ein Semester hinweg arbeiten zwei Gruppen (je zehn bis zwölf Mittel-/Oberstufenschüler an je einem Nachmittag pro Woche mit Video. Da das ganze als Pilotprojekt gedacht ist, finden wir es sinnvoller, erst einmal unabhängig mit Freiwilligen ausserhalb der Schule zu arbeiten (in der Schule sind die notwendigen Strukturen noch nicht vorhanden). Eine parallel zum Projekt geführte Auswertung wird Aufschluss über Weiterführungsmöglichkeiten geben.

Projekthalte und Arbeitselemente

Grundsätzlich gilt: Wir setzen uns mit Fernsehen auseinander. Unser Arbeitsmedium ist Video. Es gilt, Besonderhei-

ten des Fernsehens anzugehen (und nicht mit dem Hilfsmittel Video [Spiel-]Filme zu realisieren). Das Projekt enthält drei Grundelemente:

1. Videospiele: In zahlreichen Spielformen lernen sich die Schüler/innen auf dem Fernsehschirm (er)kennen. Stimmt mein Selbstbild mit dem Fernsehbild überein? Was ist anders? Woran könnte das liegen? Geht das den andern auch so? Wir stellen einander Aufgaben: Lasse dich so aufnehmen, dass du Überlegenheit/Unterlegenheit ausstrahlst (Gestaltungsmöglichkeiten: Mimik, Körperhaltung, Ausleuchtung, Perspektive, Aufnahmewinkel etc.). Auf spielerische Weise erleben die Schüler/innen die Machbarkeit/Manipulierbarkeit des Ausdruckes ihres eigenen Abbildes auf dem Fernsehschirm.

2. Aktuelle Beiträge: Strassenumfragen, Dokumentationen, Reportagen. – Die Schüler/innen erforschen ihre Umgebung, beobachten andere Menschen mit der Kamera, analogieren zu ihren Verhaltensweisen, Ausdrucksweisen etc. Sie treten mit kurzen Dokumentationen an die Öffentlichkeit, stellen ihre Videobänder zum Beispiel im Café Tscharni oder auf dem Platz vor dem Restaurant Tscharnergut (Grossüberbauung Bern-West) vor (lokale Abspielstellen). Die Schüler/innen lernen Videobänder zusammenzustellen, vorzuführen, zu diskutieren.

3. Spielszenen, Fernsehspiele, Livesendungen: Die Schüler/innen überlegen sich kurze Spielszenen. Sie gehen über das Rollenspiel hinaus, verwenden schon spezifische Möglichkeiten des Video (Montage, Bildmischung etc.). Diese Produktionen werden ebenfalls der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Zielsetzungen

- Die Schüler/innen sollen ihre Medienerfahrungen (vor allem mit dem Fernsehen) ganz direkt angehen und die Möglichkeit erhalten, ihre «chaotischen» Erfahrungen zu strukturieren.
- Die Schüler/innen sollen den elektroni-



Mit Video seine Umwelt bewusst wahrnehmen ...

schen Medien, die immer mehr die Umwelt bestimmen, nicht ausgeliefert bleiben, sondern sich aktiv damit auseinandersetzen. Sie sollen die Fähigkeit erlangen, eigene Sendungen zu realisieren und mit diesen auch an die Öffentlichkeit zu gelangen (lokale Abspielstellen, eventuell Kabelzugang).

- Die erarbeiteten Arbeitsgrundlagen, Inhalte und Erfahrungen sollen an Schüler, Lehrer und Jugendarbeiter weitergegeben werden.
- Die Schüler/innen sollen Spass und Freude an einer solchen Arbeit haben – so wie wir Initianten auch!

Durchführungsort/Anmeldung

«ds'Programm sauber mache» wird in den Räumen des Schülertreffs/Gemeinschaftszentrums Tscharnergut durchgeführt. Mitmachen können Schüler/innen der Stadt Bern. Interessenten/innen können weitere Informationen oder Anmeldetalons anfordern bei: «ds'Pro-

gramm säuber mache», Effingerstr. 56, 3008 Bern (Tel. 031/25 09 82 – Jürg Neuenchwander verlangen).

Eine (wichtige) Bemerkung zum Schluss: Obschon das Projekt bis zu dieser Stunde erst gut zu drei Vierteln finanziert ist, steht ausser Zweifel, dass wir nach den Herbstferien anfangen werden.

Wir hoffen, dass wir bis dann den Kampf ums Geld – leider muss dem so gesagt werden – erfolgreich beendet haben.

Die Initiant(inn)en:

Jürg Neuenchwander, Andreas Stoller, Susanne Maurhofer, Elsbeth Zürcher.

Lehrer als Medienmacher

Lehrerfortbildungskurs am Pestalozzianum in Zürich: praktische Medienarbeit am Beispiel Tonband, Fotografie, Film und Video

Es gibt bekanntlich zwei Arten, Medienkunde zu betreiben. Die eine vermittelt eher theoretisch-analytisches Wissen, das heisst, man nimmt einen Film, eine Fernseh- oder Radiosendung, eine Schallplatte oder eine Zeitung und versucht dann, die jeweiligen Eigenheiten dieses Mediums herauszuarbeiten. Diese «theoretische» Medienkunde führt vielfach nicht über den Intellekt hinaus. Es wird viel geschwätzt und meistens bleibt nicht sehr viel hängen. *Praktische Medienarbeit* («Learning by doing») führt doch mehr über's Gemüt, macht mediale Produktionsvorgänge sichtbar und kann so zum Abbau einer einseitigen Medienfaszination beitragen. Auch werden in den meisten Fällen Bedeutung und Schwierigkeiten von Teamarbeit deutlich. Schon seit ein paar Jahren beschäftigt sich die Audiovisuelle Zentralstelle am Pestalozzianum in Zürich unter der Leitung von Dr. Christian Doelker mit der Behandlung von Massenmedien auf allen Stufen, von der Unterstufe also bis zur Mittelschule. Verschiedene Lehrerarbeitsgruppen haben deshalb für den Unterricht in der Schule *Unterrichtsvorschläge* zu den Themen Wahrnehmen und Mitteilen, Comics, Krimis, Western, Nachrichten, Werbung, Musik und Me-

dien ausgearbeitet. Diese Vorschläge sind teilweise schon in gedruckter Form beim Klett+Balmer Verlag in Zug erschienen.

Zum ersten Mal nun bietet das Pestalozzianum in diesem Jahr zwei Lehrerkurse für praktische Medienarbeit an. Der eine befasst sich mit Tonband und Fotografie, beim andern geht es um Film und Video. Die beiden Kurse möchten dem Wunsche vieler Lehrer nach eigentätiger Auseinandersetzung mit den Medien gerecht werden. Über 20 Oberstufen- und Werkjahrlehrer aus dem ganzen Kanton Zürich trafen sich im Mai und Juni an sechs Montagabenden in Zürich und Urdorf, um am Beispiel von Hörspiel und Tonbildschau selber zu lernen, wie sie ihre Schüler zu selbständiger, medienpraktischer Arbeit befähigen können. In vier Gruppen entstanden unter der Leitung von Hörspielregisseur Walter Baumgartner (Radio Zürich), Urs Diethelm (AV-Zentralstelle am Pestalozzianum) und Christian Murer (Reallehrer in Urdorf) zwei Hörspiele und zwei Tonbildschauen zum Thema «Bahnhof Zürich». Der Kurs über Film und Video findet im September bis November statt. Dieser Erfahrungsbericht möchte in Text und Bild ein paar subjektive Eindrücke in die Medienarbeit dieses ersten Kurses vermitteln. Vielleicht ermuntert dieser Bericht den einen oder anderen Lehrer, mit seinen Schülern medienpraktisch zu arbeiten.

Nach einem kurzen Einführungsreferat am ersten Kursabend zum Thema Medienpädagogik und Eigentätigkeit folgte die Präsentation von Schülerarbeiten: zwei Tonbildschauen (TBS) und zwei Hörspiele. Die eine TBS war eine Arbeit von Drittrealschülern zum umstrittenen Autobahnbau (N 20) im Limmattal. Hier fotografierten und kommentierten die Schüler selber. Die andere TBS berichtete über die gemachten Erfahrungen in der Schnupperlehrwoche, das heisst die Schüler kommentierten vorgegebene Bilder. Dann folgte ein selbstverfasstes Kriminalhörspiel und schliesslich ein Hörspiel nach einer vorgegebenen Erzählung («Das salomonische Urteil» von Gottfried Keller). Ein Ziel dieser Präsentation von Schülerarbeiten war unter anderem, die vorhandenen Ängste und Hemmungen